

Düsseldorfer Erklärung „Industriestandort Nordrhein-Westfalen stärken“

Die Zukunft der Industrie ist in Gefahr

Deutschland und Nordrhein-Westfalen sind als Industriestandort inmitten einer strukturellen Krise. Grundlegende Rahmenbedingungen haben sich in den letzten 24 Monaten - vor allem für die energieintensiven Industrien - geändert. Es treten Standortnachteile wie viel zu hohe Energiepreise, Umsetzungslücken bei der Sicherung unserer Stromversorgung, zu hohe Steuern und Abgaben, eine wegbröckelnde Infrastruktur, eine lähmende Bürokratie und ein allgemeiner Fachkräftemangel offen zu Tage. Stück für Stück betreffen die Negativmeldungen aus Auftragsrückgängen, Produktionskürzungen und Standortverlagerungen immer weitere Teile unserer industriellen Wertschöpfungsketten. Die Lage ist mehr als ernst und droht sich weiter zu verschlechtern.

Die Industrie braucht ein Signal, dass der Ernst der Lage überall in der Politik angekommen ist. Und sie braucht konkretes Handeln seitens der Politik, mit dem es jetzt gelingt, die Negativspirale zu durchbrechen. Denn eines ist klar: Unser Land braucht eine starke Industrie – für Arbeitsplätze, für eine erfolgreiche digitale und nachhaltige Transformation und damit für den Wohlstand und Zusammenhalt in unserer Gesellschaft.

Es kommt auch auf das Land an!

Natürlich werden zentrale Punkte der Wettbewerbsfähigkeit auf Bundesebene entschieden. Hier ist die Bundesregierung mehr denn je gefordert, einen wirtschaftspolitischen Kurswechsel vorzunehmen. Ganz wesentliche Erfolgsfaktoren für die Industrie liegen aber auch beim Land selbst. Mit klaren Prioritäten, einem ambitionierten industriepolitischen Leitbild und durch entschiedenes und verlässliches Handeln können wir aus NRW heraus für NRW einen Unterschied machen. Für uns als Industrie kommt es jetzt auf folgende Punkte an:

- **Energie:** Unsere Industrie ist auf wettbewerbsfähige und berechenbare Energiepreise sowie Versorgungssicherheit zwingend angewiesen. Neben dem weiter dynamischen Ausbau der Erneuerbaren braucht es dafür zuallererst eine verlässliche Kraftwerksstrategie. Hierfür muss das Land auch beim Bund kontinuierlich Druck machen. Die bisherigen halbherzigen Lösungen auf Bundesebene können wir nicht akzeptieren. Im Land müssen Planung, Genehmigung und der Bau der wasserstofffähigen Back-up-Gaskraftwerke in nie gekanntem Tempo und nahtlos zum geplanten Braunkohleausstieg 2030 gelingen, damit Versorgungssicherheit auch in Zukunft selbstverständlicher Standard im Standortwettbewerb bleibt. Die wesentlichen Schritte zur Transformation unseres Energiesystems, zum Netzausbau und zum ambitionierten Hochlauf der Wasserstoffwirtschaft brauchen umgehend einen Masterplan, müssen in der Energieversorgungs- und Wärmestrategie des Landes zusammengeführt und mit einer pragmatischen Novelle des NRW-Klimaschutzgesetzes verbunden werden. Für das Energiesystem der Zukunft braucht NRW einen klaren Umsetzungsplan mit verbindlichen jahresscharfen Meilensteinen und einem transparenten Monitoring.

- **Planung und Genehmigung:** Unsere Industrie braucht deutlich schnellere und schlankere Planungs- und Genehmigungsverfahren. Verwaltungshandeln muss schneller, verlässlicher und transparenter werden. Zuerst müssen die nordrhein-westfälischen Extra-Rucksäcke für unsere Industrie weg: Alle Landesregelungen sind auf das europäisch und bundesrechtlich notwendige Maß zurückzuführen. Zudem braucht die Industrie eine Praxisstrategie der Landesregierung für den Vollzug, mit einer ehrlichen Aufgabenkritik am Anfang, klaren und verbindlichen Zielen und wichtigen Meilensteinen auf dem Weg dahin. Nur so erhält die Umweltverwaltung eine faire Chance, den Genehmigungs-marathon tatsächlich in Rekordzeit zu bewältigen. Es braucht zudem Durchbrüche bei der Digitalisierung und Standardisierung von Verfahren. Es ist an der Landesregierung, den Wildwuchs im Regelungsbestand zu beenden und Planungs- und Genehmigungsverfahren auf das unbedingt Notwendige zu beschränken.
- **Infrastruktur:** Unsere Industrie braucht eine leistungs- und wettbewerbsfähige Infrastruktur. Die Brückenerneuerung entlang der Schwerlasttrouten muss daher die absolute Top-Priorität der Verkehrspolitik sein. Wir haben keine Zeit zu verlieren, daher brauchen wir auch den modularen Brückenbau als schnellen Planungs-, Ausschreibungs- und Baustandard. Straßen bleiben auch in Zukunft das Rückgrat des Güterverkehrs. Neben dem Erhalt muss auch der Ausbau von Landes- und Bundesstraßen insbesondere an neuralgischen Punkten weiter umgesetzt werden. Eine weitere Verteuerung der Infrastruktursanierung durch die geplante regionale Rohstoffabgabe wäre ein Fehler, den das Land nicht begehen darf. Als Partner der Industrie muss sich das Land bei der Deutschen Bahn für den Erhalt des Einzelwagenverkehrs, eine viel stärkere und frühzeitigere Einbindung in das Baustellenmanagement und die durchgehende Bedienung von Industriegleisanschlüssen einsetzen. Damit unsere Infrastruktur klimaresilient wird, brauchen wir Planung und Bau einer flächendeckenden Wasserstoffinfrastruktur und auch darüber hinaus umfassende Pipelinekorridore. Außerdem müssen für die Binnenschifffahrt den politischen Ankündigungen endlich Taten bei der Engpassbeseitigung entlang des Rheins folgen.
- **Fläche:** Unsere Industrie braucht für die digitale und nachhaltige Transformation ausreichende Flächen. Daher muss Klarheit über die in allen Landesteilen tatsächlich verfügbaren Industrie- und Gewerbeflächen geschaffen werden. Die Flächenbedarfsplanung muss schnellstmöglich eng und dynamisch an die Nachfrageentwicklung gekoppelt werden. Gleichzeitig muss im Landesrecht die Flächeninanspruchnahme neu definiert werden. Bis NRW tatsächlich Vorreiter bei der Neubemessung des Flächenausgleichs für Erneuerbare und weitere Transformationsprojekte ist, muss die Wiedereinführung des 5-ha Flächenverbrauchsziels zwingend zurückgestellt werden. Andernfalls steht der abstrakte Grundsatz potenziell im Widerspruch zu jeder konkreten Ansiedlung oder Erweiterung. Zudem braucht es schlanke Verfahren und einfachere Förderprogramme, um ehemalige Industriestandorte schnell zu Orten industrieller Zukunft zu machen.
- **Fachkräfte:** Unsere Industrie braucht gut qualifizierte Fachkräfte, ein Mangel bremst schon heute auch die Transformation und Digitalisierung. Vom Land erwarten die Unternehmen eine konsequente Umsetzung der Fachkräfteoffensive mit ihren verschiedenen Handlungsfeldern. Besonders wichtig sind verstärkte Anstrengungen für eine hochwertige Bildung. Dazu gehört ein starkes MINT-Angebot an Schulen und Hochschulen, da viele Lösungen in der Industrie MINT-Kompetenzen erfordern. Die gewerblich-technische Ausbildung der Industrie braucht eine moderne Ausstattung und ausreichend Fachlehrkräfte an den Berufsschulen. Die Industrie ist zur Fachkräftesicherung und Innovationskraft auch auf die Gewinnung von Talenten aus dem Ausland angewiesen. Zentral dafür sind eine Willkommenskultur, ausreichend bezahlbarer Wohnraum sowie zügige und unbürokratische Abläufe in den Behörden und deren effektives Zusammenspiel.